

Von Marcus Schmidt, Isabelle Landau Lüscher und Gabi Müller, Umwelt- und Gesundheitsschutz Zürich (www.ugzh.ch)

Käferinvasion in einem Wohnquartier

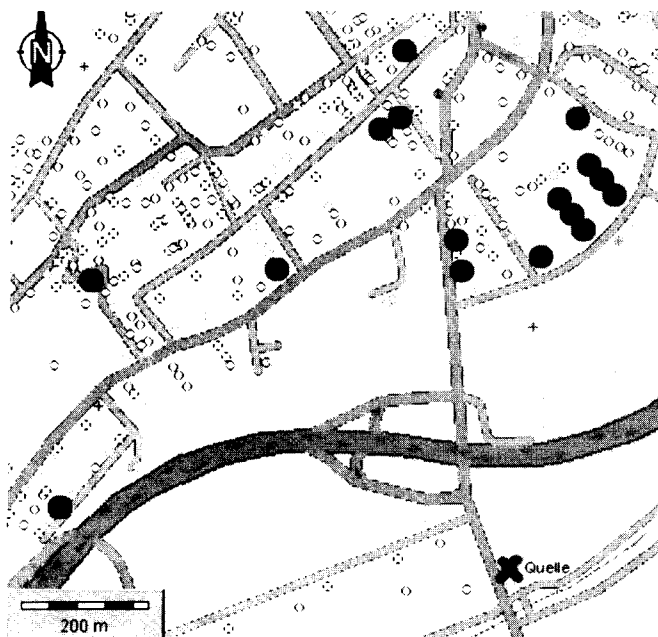
Die Beratungsstelle Schädlingsbekämpfung der Stadt Zürich (BSB) erhielt im Juni 2004 von Schädlingsbekämpfern oder von BewohnerInnen von betroffenen Häusern sieben Meldungen über einen Käferbefall in einem Wohnquartier. Später stellte sich dann heraus, dass insgesamt etwa 50 Haushalte von diesem Käfer betroffen waren. Wir bestimmten die Käfer als Amerikanische Reismehlkäfer, *Tribolium confusum*. Entgegen unseren Erfahrungen wurden die Vorratsschädlinge nicht in der Küche oder in den Vorräten gefunden, sondern auf Fenstersimsen und am Boden von Zimmern. Die Vermutung lag nahe, dass die Käfer von aussen zugeflogen sind und nicht mit Getreideprodukten eingeschleppt wurden. Reismehlkäfer entwickeln sich aber nicht einfach im Freiland, sondern brauchen Getreide oder ein ähnliches Nahrungssubstrat und Wärme zur Entwicklung.

Wer kommt als Verursacher der Käferplage in Frage?

Es ist jeweils sehr schwierig, die Quelle eines Befalles zu finden. Dieses Problem wird noch verstärkt, wenn es sich, wie im vorliegenden Fall, um fliegende Vorratsschädlinge handelt. Um eine sichere Abklärung machen zu können, müssen alle Objekte in der Umgebung erfasst werden, in welchen die gefundenen Schädlinge sich entwickeln könnten. In der Folge sind die in der Gegend herrschenden klimatischen Bedingungen zu untersuchen: Windrichtung, Windgeschwindigkeit, sowie die Entfernung zu den Befallsorten. Als mögliche Quellen müssen folgende in Betracht gezogen werden: Mühlen, auch stillgelegte, Brauereien, Hundezwinger mit Trockenfutter, Bauernhöfe mit Getreidelager, landwirtschaftliche Genossenschaften, lebensmittelverarbeitende Betriebe, Deponien, in welchen Havarieposten entsorgt werden oder Felder, auf denen Bauern Spreu zur Düngung ausgebracht haben.

Detektivarbeit

Wir zeichneten alle Befallsmeldungen und auch die vermutete Quelle, eine Getreidemühle mit grossen Getreidelagern, in einen Plan ein. Wir kontaktierten einen Mitarbeiter des zuständigen Lebensmittelinspektorates vor Ort, der auch Insektenbestimmungen für die BewohnerInnen der Stadt anbietet. Er wusste von weiteren Fällen, wo der Käfer massenhaft auftrat und schätzte, dass



Vom Amerikanischen Reismehlkäfer befallene Gebäude, teilweise auch Mehrfamilienhäuser, so dass etwa 50 Haushalte betroffen waren.

insgesamt etwa 50 Haushalte davon betroffen waren.

Alle Befallsorte befanden sich in einem Wohnquartier nördlich der Mühle. Wir vermuteten, dass die Käfer durch das in dieser Zeit sehr warme Wetter aktiver waren und mit Südwind von der Mühle her in die Wohngebiete verfrachtet wurden.

Ein Mitarbeiter einer Schädlingsbekämpfungsfirma besuchte die Mühle und besichtigte das Gelände. Er fand zwei grosse Haufen von 3 m Breite und 30 bis 40 m Länge – geschätzte 6 Tonnen Material – mit Säuberungsabfällen aus den Silos, welche auf dem Gelände im Freien gelagert wurden. Sie waren wie Kompostmieten mit Flies abgedeckt. Als er das Flies aufhob, wimmelte es darunter nur so von Käfern, wie in einem Ameisenhaufen.

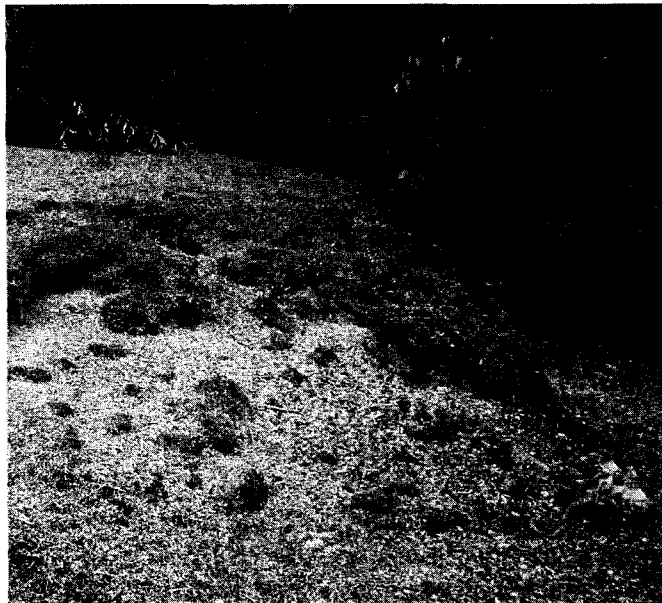


Foto: W. Inderbitzin

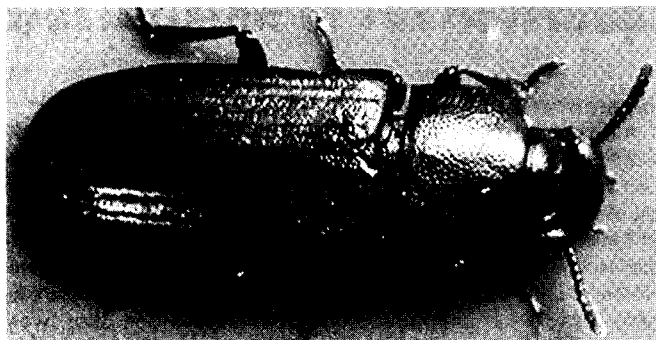
Amtliche Besichtigung

Wir informierten den Mitarbeiter des zuständigen Lebensmittelinspektorates, der mit den Verantwortlichen der Mühle Kontakt aufnahm und erfuhr, dass für den nächsten Tag eine Begabung gegen Vorratsschädlinge geplant war. Es stellte sich heraus, dass die Mühle die Getreideabfälle seit dem Herbst 03 im Freien gelagert hatte und sie im März 04 in eine neu erbaute Biogasanlage liefern wollte. Reismehlkäfer sind kalteempfindlich und überleben Minustemperaturen nur für wenige Stunden bis Tage. Im Getreideabfallhaufen unter dem Flies fand aber ein Wärme produzierender Abbauvorgang statt – wie in einem Komposthaufen – so dass die Käfer den Winter gut überlebten. Leider verzögerte sich die Inbetriebnahme der Biogasanlage und die Getreideabfallhaufen lagen bis im Juni 04 herum. Das sehr warme Wetter förderte eine explosionsartige Entwicklung der Käfer, welche auch aktiver waren und herumzufliegen begannen. So wurden sie mit dem Wind in das benachbarte Wohnquartier verfrachtet. Nach der Intervention des Lebensmittelinspektorates wurden die Haufen sofort in eine Kehrichtverbrennungsanlage gebracht und verbrannt.

Fazit...

Dies zeigt, wie eine zentrale Stelle Meldungen von verschiedenen Seiten als zum gleichen Ursprung gehörend erkennen kann und mit guten Kontakten zu verschiedenen Institutionen und Personen – hier Lebensmittelinspektorat, Schädlingsbekämpfungsfirmen, betroffene Personen – sinnvolle Massnahmen, wie die Beseitigung der Quelle, veranlassen kann.

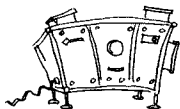
Der Amerikanische Reismehlkäfer, *Tribolium confusum*



Quelle: Reichmuth, C. 1997: Vorratsschädlinge im Getreide, Aussehen, Biologie, Schadbild, Bekämpfung. Verlag Th. Mann, Gelsenkirchen-Buer (D).

Was steht
im Keller,
ist orange
und immer
online?

Man sieht sie nicht, aber man spürt ihre Wirkung: frische Luft und angenehme Temperaturen - das Klima ist eben entscheidend für unser Wohlbefinden.



Seit mehr als dreißig Jahren ist unsere Technik wegweisend und erprobt.

Energiesparen kann so einfach sein - und so effektiv - mit Menerga. Als „steckerfertige“ Geräte, einfach an das Luftkanalsystem anzuschließen, bieten die Menerga-Systeme das ganze Spektrum zeitgemäßer Leistungen z.B. Entfeuchtung, Kühlen ohne Strom, Kälterückgewinnung im Sommer, effektive Wärmerückgewinnung - und last but not least sorgt die Online-Überwachung für höchste Zuverlässigkeit.

Wir schaffen gutes Klima.



Menerga AG · Trachslauerstr. 68 · CH-8840 Einsiedeln
Telefon (055) 418 81 30 · Fax (055) 418 81 32
E-Mail menerga@menerga.ch · www.menerga.ch

Steckbrief

Aussehen: Bis 4 mm lang, braunrot
Temperaturbereich: Wärmeliebend, 10°C – 38°C
Feuchtebereich: 10% – 100% rel. F., Optimum bei 75% rel. F.
Nahrung: Sehr grosses Spektrum pflanzlicher Produkte: Mehl, Getreide, Getreideerzeugnisse
Befallsorte: Haushalte, Mühlen, Lebensmittelverarbeitende Betriebe
Bekämpfung: Reinigen, Nebeln mit Insektiziden, Begasen

Biologie

Das Weibchen legt täglich bis zu 18 Eier in das gelagerte Getreide. Während seines Lebens von bis zu 400 Tagen legt es etwa 400 Eier. Die gesamte Entwicklung mit 6 bis 12 Häutungen der Larve und dem Puppenstadium dauert bei 22 °C etwa 3 Monate. Die Käfer fliegen wenig und vor allem bei hohen Temperaturen. Tiefe Temperaturen um oder unter dem Gefrierpunkt überleben sie nur wenige Tage. Sie befallen neben Getreideerzeugnissen auch Bohnen, Erbsen, Back- und Teigwaren, Kakao, Trockenobst, Nüsse, Tierfutter, Gewürze und Kräuter.

Schaden

Je nach Situation ist das Schadbild verschieden. Befallenes Mehl verfärbt sich rosa und nimmt einen unangenehmen Geruch an. Die Geruchs- und Geschmacksbeeinträchtigung wird durch eine vom Käfer abgegebene chemische Substanz namens Chinon verursacht. Bei Temperaturen über 30 °C kann eine Massenvermehrung stattfinden, deshalb ist der Käfer in der Nahrungsmittelindustrie ein gefürchteter Schädling.

Rez Haar- und Körpertrockner

- für den harten **Dauerbetrieb** im öffentlichen Bereich.
- lieferbar als höhenverstellbare oder als fixe Geräte
- mit Zeitautomatik oder mit Annäherungsschalter erhältlich
- lieferbar in 10 Standardfarben oder in allen RAL- und NCS-Farben sowie nach Farbmuster



REZ AG/SA/LTD.
Litternaweg 8, 3930 Visp
Schweiz/Suisse/Switzerland
Telefon 027 922 03 03
Telefax 027 922 03 00
www.rez-ag.ch
info@rez-ag.ch

